

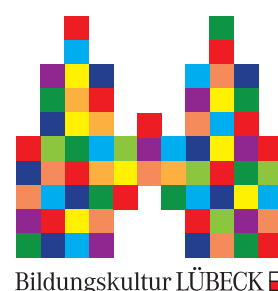


Ergebnisdokumentation

6. Lübecker Bildungskonferenz



Dienstag, 28. Februar 2012, 14:00 - 17:30 Uhr
Media Docks Lübeck



Inhaltsverzeichnis

Grußwort	3
Programm der 6. Lübecker Bildungskonferenz	4
Ergebniszusammenfassung der Konferenz und Ausblick	5
Die ReferentInnen	8
Impressionen	9
Referat „Kompetent beraten in allen Lebensphasen“ von Monika Peters	10
Kurzvortrag „Beratung in der Schule“	14
Die Ausbildung von BeratungslehrerInnen	16
Der BeratungslehrerInnenverband	16
Kurzvortrag „Bildungsberatung und Kompetenzentwicklung“	18
Kurzvortrag „So bilden die Agentur für Arbeit und das Jobcenter ihre Beratenden aus“	23
Ideenwerkstatt für Beratende in Lübeck:	25
Schule – und dann?	25
Ausbildung/ Studium – und dann?	27
Beruf – wie weiter?	28
Wiedereinstieg – und zwar wie?	29
Beruf adé – und was kommt nun?	30

Herausgeber:
Hansestadt Lübeck
Fachbereich Kultur und Bildung
Bildungskultur Lübeck – Lernen vor Ort
Kronsforder Allee 2-6
23539 Lübeck
Bearbeitung: Kathrin Ellwart und Christoph Podstawa
Telefon: 0451 122-7561
Email: Lernen-vor-Ort@Luebeck.de
Stand: April 2012, 750 Stück
Bildnachweise: Gudrun Köhler, Hansestadt Lübeck

Grußwort



Liebe Leserinnen und Leser,

die Vielfalt an Möglichkeiten, das eigene Lernen zu gestalten, ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich größer geworden. Orientierung in diesem vielfältigen Angebot erfordert gute Beratung.

In Lübeck gibt es ein professionelles Netz von Beratungsangeboten. Der Runde Tisch Bildungsberatung in Lübeck entwickelt die Beratungslandschaft in der Kommune weiter. Am Lübecker Bildungstelefon und im Lübecker Bildungsportal finden BürgerInnen die gewünschten Angebote und darüber hinaus eine persönliche Ansprechperson. Damit haben wir hier in Lübeck schon ein funktionsfähiges Navigationsgerät für alle!

Wir haben in Lübeck das Ziel, Menschen jeden Alters Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Deshalb haben wir anlässlich der 6. Bildungskonferenz die Qualitätsaspekte professioneller Bildungsberatung in allen Lebensphasen gemeinsam mit den etwa 150 TeilnehmerInnen erörtert.

Mein herzlicher Dank gilt neben den ReferentInnen, die durch ihr Engagement zum Gelingen der Konferenz beigetragen haben, vor allem den TeilnehmerInnen. Die vielen Anregungen, die Sie in dieser Dokumentation nachlesen können, werden der Runde Tisch sowie die Lenkungsgruppe Übergang Schule – Beruf zur weiteren Umsetzung in die tägliche Arbeit aufnehmen.

Annette Borns
Senatorin für Kultur und Bildung

Verantwortlich für die Veranstaltung:

Hansestadt Lübeck, Fachbereich 4 Kultur und Bildung,
Lernen vor Ort – Bildungskultur Lübeck

Wir danken folgenden Institutionen, die bei der Vorbereitung und Planung mitgewirkt haben: Agentur für Arbeit Lübeck (Berufsberatung); BALI/ JAW (Koordination vor Ort), Fachhochschule Lübeck (Abtlg. Studium und Lehre), Fachbereich 2 (Soziale Sicherung), Fachbereich 2 (Stabsstelle Integration), Frau & Beruf, Frauenbüro, Handwerkskammer Lübeck, IHK zu Lübeck, Jobcenter Lübeck (Bereich U 25), Frau & Beruf Lübeck, Musikhochschule Lübeck (Studienberatung), Schulamt in der Hansestadt Lübeck, Universität zu Lübeck (Studierenden-Service-Center), Verbund Weiterbildung in Lübeck, VHS Lübeck, WAK Lübeck

Programm der 6. Lübecker Bildungskonferenz

„Bildungsberatung in Lübeck“ am 28. Februar 2012

- 14:00 Uhr Grußwort der Senatorin für Kultur und Bildung, Annette Borns
- 14:15 Uhr **„Kompetent beraten in allen Lebensphasen“**
Vortrag von Monika Peters, Landesverband der
Volkshochschulen Schleswig-Holstein e.V.
- integrierte Kaffeepause -
- 15:00 Uhr **Kompetenzen von Beratenden in allen Lebensphasen**
- a) **„Beratung in der Schule“**
Marion Link, BeratungslehrerInnenverband Schleswig-Holstein e.V.,
Lehrerin an der Thomas-Mann-Schule Lübeck
- b) **„(Weiter-) Bildungsberatung und Kompetenzentwicklung –
Die Qualifizierung am Regionalen Qualifizierungszentrum“**
Ralf Kulesa, Regionales Qualifizierungszentrum, Neumünster
- c) **„So bilden die Agentur für Arbeit und das Jobcenter ihre
Beratenden aus“**
Annette Windmüller, Jobcenter Lübeck und
Julia Simonsen, Agentur für Arbeit
- 16:00 Uhr **Ideenwerkstatt für Beratende in Lübeck: Wie können wir
unsere Beratung an den Übergängen miteinander optimieren?**
- 5 Foren – 5 Übergänge:
Schule – und dann?
Ausbildung/ Studium – und dann?
Beruf – wie weiter?
Wiedereinstieg – und zwar wie?
Beruf adé – und was kommt nun?
- 17:15 Uhr Abschlusspräsentation im Plenum
- 17:30 Uhr Ende der Veranstaltung
- Moderation: Kathrin Ellwart, Hansestadt Lübeck
Dr. Beatrix Hahner, Hansestadt Lübeck

Ergebniszusammenfassung der Konferenz und Ausblick

In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten hat die Bedeutung von Bildungsberatung stark zugenommen: Orientierung und Beratung ist in der komplexen Welt wichtiger denn je geworden. Kinder, Jugendliche und Erwachsene stehen vor der Herausforderung, ihre Lern- und Berufsbiografie in eigener Verantwortung für ein erfülltes Leben zu gestalten. Die dafür benötigten Kompetenzen sind vielfältig. Es geht um Teilhabe aller an Bildung, an unserer Gesellschaft, ob in Beruf, Familie oder Ehrenamt (vgl. u.a. Bildungsauftrag der Schule; Schulgesetz SH). Die wesentlichen Ziele dieser pädagogischen Beratung: Begleiten, Fördern und Stärken.

Während in den schulischen Regeleinrichtungen Begleitung integriert sein sollte und ist, gibt es besonders an den Übergängen von einer Einrichtung zur anderen sowie in der Erwachsenen- und Weiterbildung andere und zusätzliche Beratungsanlässe. In ihrem Impulsvortrag „Kompetent beraten in allen Lebensphasen“ illustrierte Monika Peters vom Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holstein die zunehmende Komplexität und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen von Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Sie beschrieb auch die notwendigen fachlichen Kompetenzen, die Beratende erfüllen müssen, um den Ansprüchen von Ratsuchenden, Gesellschaft und eigener Professionalität gerecht werden zu können.

Bei den einzelnen Vorträgen zu Professionalisierungsstrategien des BeratungslehrerInnenverbandes Schleswig-Holstein e.V., des Regionalen Qualifizierungszentrums Neumünster, Jobcenters Lübeck und der Bundesagentur für Arbeit standen fachspezifische Inhalte und Lebensphasen bezogene Spezifika im Zentrum des Austausches und der Diskussion. Trotz unterschiedlicher Professionalisierungsstrategien kristallisierten sich deutliche inhaltliche Gemeinsamkeiten bei der Gestaltung des Beratungsprozesses, bei den Kompetenzen und der Professionalität von Beratenden sowie bei der Bedeutung kollegialen Austausches heraus.

Beim dritten Tagesordnungspunkt konnten sich die 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz an fünf unterschiedlichen Bildungsübergängen in den Biografien austauschen und vernetzen. Trotz der Heterogenität beruflicher Herkunft, Erfahrung und Qualifikation wurden Ideen, Anforderungen und Wünsche zur weiteren Optimierung von Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung in Lübeck formuliert und an den Runden Tisch „Bildungsberatung in Lübeck“ zur weiteren Bearbeitung und Umsetzung gereicht.

Im Anschluss an die Bildungskonferenz tagte am 28.03.2012 der Runde Tisch, um die Konferenz auszuwerten und Aufträge aus der Forenarbeit abzuleiten.

Der Runde Tisch „Bildungsberatung in Lübeck“

Beim Runden Tisch „Bildungsberatung in Lübeck“ treffen sich Akteure des Beratungsfelds Bildung, Beruf und Beschäftigung halbjährig, um gemeinsam an Themen zu arbeiten und die Lübecker Beratungslandschaft weiter zu entwickeln. Die Gründung des Runden Tisches „Bildungsberatung in Lübeck“ am 22.06.2011 war ein zentraler Schritt auf dem Weg zu einer transparenten, kohärenten und vernetzten Beratungslandschaft in der Hansestadt Lübeck.

Die zunehmende Heterogenität, Individualität und Komplexität von Beratungsanlässen und Fragestellungen der Ratsuchenden will der Runde Tisch mit einer vernetzten Beratungslandschaft und der Intensivierung von Kooperationen gerecht werden. Die 6. Lübecker Bildungskonferenz „Bildungsberatung in Lübeck“ diente diesem Anspruch und gewährleistet einen Beteiligungsprozess Beratender, die ihre Ideen und Themen in eine übergreifende Diskussion und Umsetzung einbringen. Der Runde Tisch war an der Organisation und inhaltlichen Ausgestaltung der Bildungskonferenz maßgeblich beteiligt und sieht sich auch in Zukunft als ein gestaltendes Gremium der Beratungslandschaft in der Hansestadt Lübeck.

Folgende Kernaussagen wurden bereits vom Runden Tisch aufgenommen:

Mehr Koordination am Übergang Schule - Beruf/Studium – individuelle Begleitung länger sichern

Die Teilnehmer/innen wünschen sich eine längerfristige individuelle Begleitung von Schüler/innen. In Lübeck arbeiten Beratende und Begleitende in verschiedenen Institutionen und Projekten. Ein gemeinsames Übergangsmanagement, koordiniert miteinander gestaltet und verzahnt, könnte diese individuelle Begleitung optimieren. Dazu ist umfassende Netzwerkarbeit notwendig.

Erfahrungen/ Kompetenzen weitergeben – ältere Erwachsene kompetent beraten

Ältere Erwachsene denken nicht gleich an Ruhestand und Ehrenamt, sondern würden ihre Kompetenzen gerne weiter einbringen. Hier fehlt es bisher an Beratungsangeboten. Mentorenprogramme könnten zum Vorteil aller – auch der Lübecker Unternehmen entwickelt werden, um Know-how in der Stadt zu halten.

Kontinuität des fachlichen Austausches organisieren und sichern

Die Teilnehmenden formulierten aktuelle Themen und Fragestellungen, die durch unterschiedliche gemeinsame Fachtagungen aufgenommen und vertieft werden sollen. Fachtagungen können fachliche Impulse für die Qualität und Professionalität von Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung geben und sind daher für die Kontinuität der gemeinsamen Arbeit unabdingbar. Der Runde Tisch sieht sich für die Organisation und Umsetzung dieser Fachtage in der Verantwortung.

Lübecker Bildungstelefon und Lübecker Bildungsportal als wichtige Netzwerkinstrumente

Neben der Intensivierung und Ausweitung von Netzwerken und Kooperationen wurden bestehende Gremien und Netzwerkinstrumente reflektiert und diskutiert. Das Bildungstelefon und das Bildungsportal der Hansestadt Lübeck wurden dabei als Netzwerkinstrumente hervorgehoben.

Seit Herbst 2010 lotst das Lübecker Bildungstelefon kostenfrei unter der Nummer 0800 – 55 60 555 BürgerInnen zu passenden Ansprechpersonen und Beratungsangeboten rund um Bildung, Beruf und Beschäftigung. „Einfach fragen“ lautet das Motto. Zusätzlich ist am 28.06.2011 das Lübecker Bildungsportal an den Start gegangen. Unter www.bildung.luebeck.de werden Ansprechpersonen und Beratungsangebote zu den Themen Bildung, Beruf und Beschäftigung nach unterschiedlichen Lebensphasen der Menschen benannt.

Der Weg zur passenden Ansprechperson und zum Beratungsangebot ist einfach:

1. Schritt: **www.bildung.luebeck.de** aufrufen und ein Klick auf die zutreffende Lebensphase. Zur Auswahl stehen: „Schwangerschaft, kleine Kinder und Babys“, „Kinder“, „Jugendliche und junge Erwachsene“, „Erwachsene“ und „Generation Erfahrung“.

2. Schritt: Jede Lebensphase ist weiter thematisch geordnet. Hier muss auf das zutreffende Thema geklickt werden.

3. Schritt: Hinter dem betreffenden Thema befindet sich eine Auflistung von öffentlich geförderten Ansprechpersonen und Beratungsangeboten. Sowohl Beratende als auch Ratsuchende können so das passende Beratungsangebot filtern und umgehend Kontakt zur Ansprechperson aufnehmen.

Alle zu den Themen Bildung, Beruf und Beschäftigung professionell Beratende sind aufgerufen am Lübecker Bildungsportal mitzuwirken und ihre neuesten Erkenntnisse und Entwicklungen aus ihrem Bereich mitzuteilen. Das Wissen wird gesammelt und öffentlich zugänglich gemacht und sichert somit auch einen hohen Qualitätsstandard von Beratung.

Zudem wurde eine Bestandsaufnahme öffentlich geförderter Beratungsangebote in Bildung, Beruf und Beschäftigung als Printmedium und pdf-Version erstellt, die in Zusammenarbeit mit öffentlich geförderten Beratungsorganisationen und -institutionen regelmäßig aktualisiert wird. Auf der 6. Lübecker Bildungskonferenz wurden 220 Exemplare der Bestandsaufnahme verteilt und zusätzlich als pdf-Version an diverse Interessenten verschickt.

Fazit: Von der 6. Lübecker Bildungskonferenz ist ein deutlicher Impuls für die nachhaltige Umsetzung eines kommunal koordinierten Gesamtsystems von Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung ausgegangen. Neben den richtungsweisenden Aufträgen an den Runden Tisch „Bildungsberatung in Lübeck“ wird der fachliche Austausch in Fachforen vertieft werden.

Die ReferentInnen



Monika Peters,
Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holstein e.V.
E-Mail: pe@vhs-sh.de



Ralf Kulesa,
Regionales Qualifizierungszentrum Bildungsberatung für
Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern
ver.di-Forum Nord e.V.
E-Mail: ralf.kulesa@verdi-forum.de
www.bildungsberatung-verbund.de



Marion Link,
BeratungslehrerInnenverband Schleswig-Holstein e.V.,
Lehrerin an der Thomas-Mann-Schule Lübeck
www.blv-sh.de



Annette Windmüller, Jobcenter Lübeck und
Julia Simonsen, Bundesagentur für Arbeit, Lübeck
www.arbeitsagentur.de

Impressionen



Die TeilnehmerInnen hatten die Möglichkeit sich das Bildungsportal und das Bildungstelefon der Hansestadt Lübeck zeigen und erklären zu lassen.



Unter den TeilnehmerInnen waren auch Annette Borns, Senatorin für Bildung und Kultur der Hansestadt Lübeck und der Geschäftsführer des Stiftungsverbundes „Lernen vor Ort“ Wilfried Lohre aus Bonn.



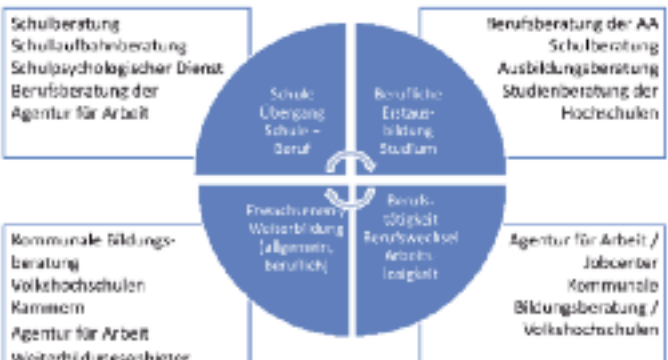
Kathrin Ellwart (links) und Dr. Beatrix Hahner (rechts) führten durch die 6. Bildungskonferenz.

„Kompetent beraten in allen Lebensphasen“

Referat von Monika Peters, Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holstein

Kompetent beraten in allen Lebensphasen	
Wo muss ich hin?  Im Kursportal Schleswig-Holstein unter www.sh.kursportal.info finden Sie die passenden Weiterbildungsangebote	
3	Monika Peters Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holstein e.V. 

Kompetent beraten in allen Lebensphasen	
„Vor dem Hintergrund des lebenslangen Lernens erstreckt sich Beratung auf eine Vielzahl von Tätigkeiten“, die Bürger jeden Alters in jedem Lebensabschnitt dazu befähigen, sich Aufschluss über ihre Fähigkeiten, Kompetenzen und Interessen zu verschaffen, Bildungs-, Ausbildungs- und Berufsentscheidungen zu treffen sowie ihren persönlichen Werdegang bei der Ausbildung, im Beruf und in anderen Situationen, in denen diese Fähigkeiten und Kompetenzen erworben und/oder eingesetzt werden, selbst in die Hand zu nehmen.“ (EU-Ratsresolution 2004) • *) u.a. Auskunft und Rat, sozialpsychologische Beratung, Kompetenzbewertung, Monitoring, Fürsprache, Vermittlung von Entscheidungs- und Laufbahngestaltungskompetenzen	
2	Monika Peters Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holstein e.V. 

Kompetent beraten in allen Lebensphasen	
Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung in Deutschland – Strukturen und Angebote Quelle: nach: Nationale Forum Beratung  Schulberatung Schullaufbahnberatung Schulpsychologischer Dienst Berufsberatung der Agentur für Arbeit Berufsberatung der AA Schulberatung Ausbildungsberatung Studienberatung der Hochschulen Kommunale Bildungsberatung Volkshochschulen Kammern Agentur für Arbeit Weiterbildungsanbieter Agentur für Arbeit / Jobcenter Kommunale Bildungsberatung / Volkshochschulen	
4	Monika Peters Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holstein e.V. 

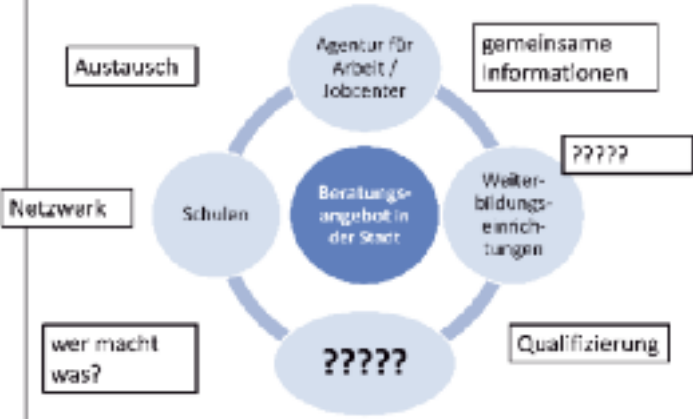
Kompetent beraten in allen Lebensphasen	
Eierlegende Wollmilchsau... 	„Eine Kompetenz ist mehr als nur Wissen und kognitive Fähigkeiten. Es geht um die Fähigkeit der Bewältigung komplexer Anforderungen, indem in einem bestimmten Kontext psychosoziale Ressourcen (einschließlich kognitiver Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen) herangezogen und eingesetzt werden.“ (OECD, 2003)
© vhs, Tübingen	Lehrstuhl für die Fachhochschule Südwestfalen 

Kompetent beraten in allen Lebensphasen	
	
© vhs, Tübingen	Lehrstuhl für die Fachhochschule Südwestfalen 

Kompetent beraten in allen Lebensphasen	
 ... denn sie wissen, wovon sie reden!	
© vhs, Tübingen	Lehrstuhl für die Fachhochschule Südwestfalen 

	Kompetent beraten in allen Lebensphasen
	Rahmenbedingungen für Beratung 
11	M. B. / T. S. / S.  

	Kompetent beraten in allen Lebensphasen
	Was wünschen sich Berater/innen? - Austausch mit anderen Berater/innen - Weiterbildungen / Zusatzqualifikationen - Überblick zum Arbeitsmarkt - erweitertes Methodenrepertoire nicht repräsentative Stichprobenbefragung im Projekt ProBerat, befragt wurden Mitarbeiter/innen von Bildungseinrichtungen
12	M. B. / T. S. / S.  

	Kompetent beraten in allen Lebensphasen
	
13	M. B. / T. S. / S.  

„Beratung in der Schule“

Kurzvortrag von Marion Link, Fachfrau für inhaltliche und strukturelle Implementierung von Beratung im Schulalltag
Beratungslehrerin an der Thomas-Mann-Schule, Lübeck



Die Komplexität des Schulalltages steigt zunehmend. Dabei wird das Lernen und Lehren häufig durch Probleme des sozialen Miteinanders in der Schule oder auch der familiären Veränderung zu Hause gestört. Durch den Einsatz eines Beratungslehrers und auf die Schule individuell angepassten Betreuungskonzept können viele unterrichtshinderliche Störfaktoren aufgehoben oder sogar präventiv umgangen werden. In diesem Vortrag wird anhand eines Best-Practice Beispiels die Beratung in der Schule, ihre Vorteile und ihre Stolpersteine vorgestellt.

Wer spricht den Beratungslehrer/die Beratungslehrerin an?

- Aufmerksame Lehrer/innen, die Schüler für Beratung vorschlagen, da ihnen Etwas im Umgang mit ihnen aufgefallen ist,
- Lehrer/innen, deren eigenes Betreuungspotential erschöpft ist und die wieder mehr Zeit für den Unterricht benötigen,
- Mitschüler/innen, die sich Sorgen um ihre Klassenkameraden machen,
- Schüler selbst,
- ratlose Eltern, die die Verhaltensweisen und Nöte ihrer Kinder nicht nachvollziehen können,
- Klassenlehrer/innen, die sich eine Moderation des Elternabends aus den unterschiedlichsten Gründen wünschen.

Was kann der Beratungslehrer/ die Beratungslehrerin anbieten?

Hilfe bei:

- Konflikten in der Schule
- Elternberatung
- SchülerInnen mit Problemen
- Ausbildung von MediatorInnen
- Arbeit mit problematischen Klassen

Ein/e Beratungslehrer/in kann:

- allgemein die Zusammenarbeit der unterschiedlichen TeilnehmerInnen des Schullebens unterstützen,
- Zeit anbieten zum Zuhören,
- das Suchen nach Lösungen unterstützen,
- „Streithähne“ wieder zusammenführen und
- den Weg zu Einsicht ebnen.

Was kann der Beratungslehrer/die Beratungslehrerin nicht anbieten?

- „erziehen“ im Sinne der Eltern
- therapieren im Sinne der Professionellen
- disziplinieren und strafen im Sinne der Schulordnung
- zaubern auch keine Lösungen herbei und wir sind auch keine Reparaturwerkstatt

Zusammenfassend:

BeratungslehrerInnen stehen SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen bei schulischen Problemen und Konflikten zur Seite. Durch Vertraulichkeit und Akzeptanz helfen sie, Stolpersteine zu beseitigen und so das Lernen und das Lehren wieder besser zu ermöglichen. Dabei begreifen sie die Personen in ihrer ganzen Individualität und beziehen neben dem schulischen auch den persönlichen Kontext sowie die individuellen Rahmenbedingungen mit ein.

Fallbeispiel aus dem Schulalltag

- Schülerin, 8. Klasse mit 158 Fehlstunden: Klassenlehrerin bittet die Beratungslehrerin um Unterstützung
- In der Beratungssituation offenbart sich die Schülerin: Die Trennung der Eltern hat zu einer schwierigen Situation geführt ...
- Die Beratungslehrerin gibt Unterstützung, indem sie die Schülerin zur Art des Lernens berät und ein Gespräch mit der Mutter führt, in dessen Verlauf eine gemeinsame Strategie zum besseren Angrenzen usw. erarbeitet wird.
- Die Schülerin nahm wieder regelmäßig am Unterricht teil und ihre Noten verbesserten sich. Die Klassenlehrerin war entlastet und konnte sich auf ihre regulären Aufgaben konzentrieren.

Grenzen der Beratung in Schule:

Nicht alle nehmen Beratung an. Das liegt zum Teil an dem Einzelnen selbst und an den vielen versteckten Gründen, die den Rahmen in einer Beratungssituation in der Schule sprengen würden.

In diesen für uns erkennbaren Situationen vermitteln wir an professionelle Stellen weiter. Als BeratungslehrerInnen verstehen wir uns vor allem als Ansprechpartner im zeitnahen Rahmen; besonders, wenn Gespräche früh Komplikationen verhindern können, wenn Brücken geschlagen und der Kopf wieder frei für das Lernen werden kann.

Zusammenfassend:

Die beraterische Praxis zeigt eine große Komplexität des Schullebens. Ziel ist es dabei immer, dass jede/r möglichst in einer guten Lernsituation nach seinen/ ihren Möglichkeiten lernen kann und die dafür nötige Unterstützung erfährt.

Aller Beratung ist inne, dass eine Bewertung der Person oder Handlungsweise entfällt. Erst durch Aufhebung des Rollenkonflikts, in welchen zum Beispiel ein Klassenlehrer gerät, kann der Beratungslehrer seine Effek-

tivität erreichen. Eine Beratungssituation zielt auf Zeit, Zuhören, Unparteilichkeit, Zulassen von Gefühlen, Wertschätzung und das gemeinsame Erarbeiten von Lösungen ab. Diese Zeit und Aufmerksamkeit kann nur zusätzlich geschehen in einem dafür vorgesehenen Rahmen.

Somit bietet ein Beratungslehrer einen pädagogischen und teils psychologischen Dienst an, welche eine Aufwertung der Schule sowie des schulischen Miteinanders bewirkt.

Die Ausbildung von BeratungslehrerInnen

- seit 1995 jährlich vom Beratungslehrer-Verband angeboten und durchgeführt
- Dauer der Ausbildung: 1 Jahr (5 Blockseminare (Fr und Sa) und 4 zusätzliche Tage (Fr), zusätzlich: Einzelsupervisionssitzungen

Inhaltlich werden folgende Themen in Theorie und Praxis behandelt:

- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Gestaltung eines Beratungskontaktes
- Selbstreflexion
- Elemente der Gestalttherapie
- Elemente der Transaktionsanalyse
- Systemische Beratung
- Konfliktbearbeitung in der Schule
- Möglichkeiten und Grenzen der Beratung
- Außerschulische Unterstützungssysteme

Die Kosten der Ausbildung werden von den TeilnehmerInnen selbst übernommen.

Schulmediation

Für die Ausbildung zum Schulmediator ist es nicht nötig, BeratungslehrerIn zu sein.

In einer 30 Stunden umfassenden Fortbildung kann sich ein/e LehrerIn des Kollegiums befähigen lassen, selbst Streitschlichter auszubilden. Ansprechpartner hierfür sind das Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein (IQSH), der Beratungslehrerverband in Kiel (BLV), Jugendbildungsstätte „Mühle“ in Bad Segeberg und Aktion Kinder –und Jugendschutz Landesarbeitsstelle Schl.-H., Kiel (AKJS). Diese Ausbildung befähigt noch nicht zur Arbeit als BeratungslehrerIn, doch kann ein so fortgebildeter Kollege die BeratungslehrerIn in seiner/ ihrer Arbeit gut unterstützen.

Der BeratungslehrerInnenverband

Lange Zeit wurden Beratungslehrkräfte von SchulpsychologInnen ausgebildet. Diese Tätigkeit war vom Bildungsministerium erwünscht und wurde mit bis zu 5 Anrechnungsstunden bedacht. Für die Ausbildungszeit wurde ein Tag frei gestellt. Ohne offizielle Erklärungen wurde in den späten 80'ern die Beratungsstunden drastisch gekürzt, der Ausbildungstag gestrichen und Fortbildungen nur noch an Wochenenden genehmigt. Ca. 90 BeratungslehrerInnen wollten auf die Qualität des Schullebens durch die Unterstützung der BeratungslehrerInnen nicht verzichten und gründeten einen Verein, aus welchem 1992 der BeratungslehrerInnenverband hervorging.

Die Tätigkeit des Verbandes bezieht sich nun vornehmlich auf die Ausbildung von Beratungslehrkräften. Dabei bietet der Verband auch weiterführende Fortbildungen zu wichtigen Themen an, wie zum „Burn-Out-Phänomen“.

Hauptanliegen: das Lernen und Lehren in der Schule durch den Einsatz von Beratungslehrkräften zu unterstützen.

Näheres zum Beratungslehrerverband finden Sie auf der Homepage: www.blv-sh.de

Marion Link
BeratungslehrerInnenverband Schleswig-Holstein e.V.
Thomas-Mann-Schule Lübeck
Thomas-Mann-Str. 14
23564 Lübeck

Beiträge aus der anschließenden Diskussion:

- Wer entscheidet über den Einsatz der BeratungslehrerInnen?
- Zu geringes Stundenkontingent
- Belastung vs. Freiwilligkeit
- Engagement der LehrerInnen gefragt
- Problem der Doppelrolle / Rollenkonflikt Beratung/Bewertung
- Schulsozialarbeiter in jeder Schule!
- Professionelle Haltung erforderlich
- An Schule zunehmender Bedarf an zeitnaher Unterstützung

Abgrenzung der Tätigkeiten

BeratungslehrerIn – Schulsozialarbeit

- Entlastung bei Konflikten
- Eigene Finanzierung
- Schulsozialarbeit derzeit nicht an Gymnasien
- BeratungslehrerInnen ergänzen Schulsozialarbeit

→ **Ergänzung/ Kombination von Beratungslehrkräften und SchulsozialarbeiterInnen an Schulen ist sinnvoll!**

→ **Komplementäre Zusammenführung beider Ansätze erwünscht**

→ **stärkere Kooperation zwischen BeratungslehrerInnen und BerufsberaterInnen der Agentur für Arbeit erwünscht**

- Beratung als pädagogische Methode
- Beratungskompetenz der Förderzentren nutzen (SonderschullehrerInnen)

→ **Lehrerbildung um Beratungskompetenz erweitern**

Die Ergebnisse werden direkt an den Runden Tisch übermittelt sowie in den Fachbereich 4, Schule & Sport, mit den MitarbeiterInnen der Schulsozialarbeit erörtert.

Follow-up: Bestandsaufnahme, Fortbildungsangebot zur Beratungslehrkraft für Lehrkräfte

„Bildungsberatung und Kompetenzentwicklung“

Kurzvortrag von Ralf Kulesa - Regionales Qualifizierungszentrum
Bildungsberatung für Schleswig-Holstein, Hamburg und
Mecklenburg-Vorpommern ver.di-Forum Nord e.V.

Bildungsberatung & Kompetenzentwicklung

Gliederung des Vortrages

- I. Hintergrund/Historie
- II. Die Qualifizierung
- III. Erfahrungen/Perspektiven

Logo of the Federal Government of Germany and other logos at the bottom.

Bildungsberatung & Kompetenzentwicklung

Lernende Regionen

- Lindau, April 2004, programmweiter Workshop "Beratung in Aus- und Weiterbildung" der LR



Bildungsberatung & Kompetenzentwicklung

... Zwischenstationen

- Modellprojekt des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung + Kultur Rheinland-Pfalz mit 20 Teilnehmenden und 15 Abschlussarbeiten.
- Partner waren die Lernenden Regionen Mainz/Leipzig, Main-Kinzig-Spessart, Bodensee.



Die Qualifizierung

- Vorüberlegungen
 - **Lebende Konstrakte der die Praxis**
 - Prozesse, Techniken und Herausforderungen der Beratung sind in den Prozess der "Weiterbildung" integriert: „Berater:innen durch beraten und beraten werden“ (Prof. Kind)
 - Gewichtung der verschiedenen je nach Berater:in
- Zielgruppe
 - Mitarbeiter:innen in
 - Projekten der Lernenden Regieren und anderen Projekten
 - Mitarbeiter:innen in Einrichtungen zur Bildungsbildung
 - Weiterbildungsstellenangelegenheiten
 - allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen
 - Hochschulen
 - Kommunen
 - sonstige freiberuflich Tätige
 - Personalarbeitgeber:innen
 - Eltern von Schüler:innen

Kenntnisse und Fähigkeiten

- zur Selbstbestimmung
- zur Wahrnehmung und Unterscheidung verschiedener Arten und Ebenen von Kommunikation
- zur systematischen Sichtweisen von Personen und Handlungen
- zur Reflexion der eigenen Situationen und Rollen
- zum Verständnis und Erleben von Beratung als schöpferisches, auch die eigene Person immer wieder neu bestimmendes Geschehen
- zur Gestaltung von Beratungsprozessen mit ihren Einzelaspekten
- zur Wahrnehmung der biographischen Einbindung jeglichen Lernens
- zur Wahrnehmung und Nutzung von Sachverhalten, die an einem Ort oder in einer Region für das Lernen bedeutsam sind

Die Qualifizierung trägt zum Erwerb bzw. zur Verstärkung handlungsbezogener Fähigkeiten und speziellen Wissens bei und leistet dadurch einen Beitrag zur **Professionalisierung der Berater:innen**

Professionalität von Bildungsberatung

- **Professionalität** von Bildungsberatung liegt in der **Bewusstheit**, mit der die Wahl für ein konkretes Vorgehen getroffen wird
- Beratung ist ein **Beziehungsgeschehen** zwischen zwei Menschen oder in einer Gruppe. Daraus folgt, dass die Person der Berater:in/des Beraters „Instrument der Arbeit“ ist. **Selbstreflexion** ist daher ein wichtiger Bestandteil der beratenden Arbeit

Die Qualifizierung: Inhalte

• 5 inhaltliche Schwerpunkte

• Gestaltung des Beratungsprozesses I und II

- Reflexion des eigenen Handlungsfeldes
- Grundhaltungen und Selbstverständnis
- Beratungskonzepte und -formen
- Kommunikation und Gesprächsführung
- Steuerung und Ablauf des Beratungsprozesses
- Beratungstechnik und -methodik
- Aufgabenfelder in der Beratung
- Evaluation
- Praxisreflexion

Die Qualifizierung: Inhalte

- Rahmenbedingungen professioneller Beratung
 - Vernetzung und Schnittstellenmanagement
 - Rechtliche Grundlagen im Beratungskontext
 - Rahmenbedingungen im Arbeitsmarkt und im Bildungswesen
- Lebenslanges Lernen und Kompetenzerbrückung: Herausforderungen und Themenfelder
 - Lernen im Lebenslauf: kritische Lebensereignisse
 - Entwicklungspsychologische Aspekte im Kontext von Bildungsbeteiligung
 - Ansätze der Kompetenzentwicklung
- Kompetenzbilanzierung und -messung
 - Überblick über Konzepte, Bereiche und Instrumente
 - Methoden der Kompetenzbilanzierung
 - Kompetenzbilanzierung anhand des ProfilPASSes



Informationen zum ProfilPASS-System

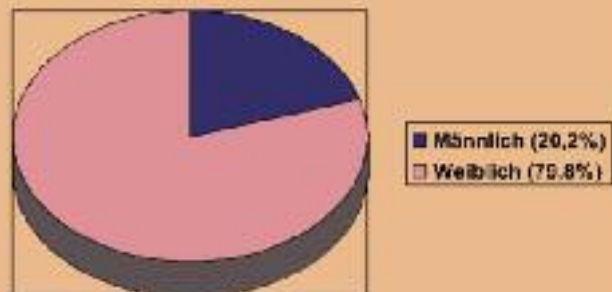
- gefördert und unterstützt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Teil der Strategie für Lebenslanges Lernen
- entwickelt von DIE gemeinsam mit IES und DIPF
- wissenschaftlich begleitet und evaluiert
- für Erwachsene und für junge Menschen
- Servicestelle der DIE für Qualitätssicherung
- zertifizierte ProfilPASS-Berater/innen und Dialogzentren
- seit 2006 wurde der ProfilPASS 100.000 mal verkauft



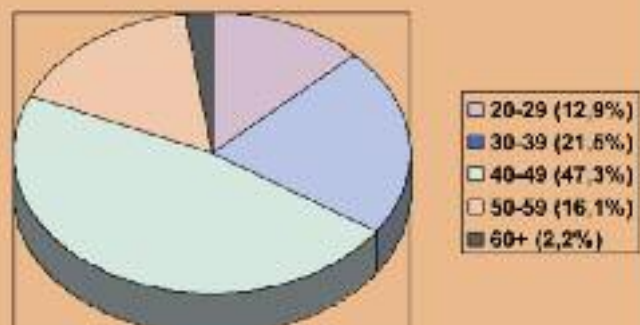
Zentrale Gestaltungselemente

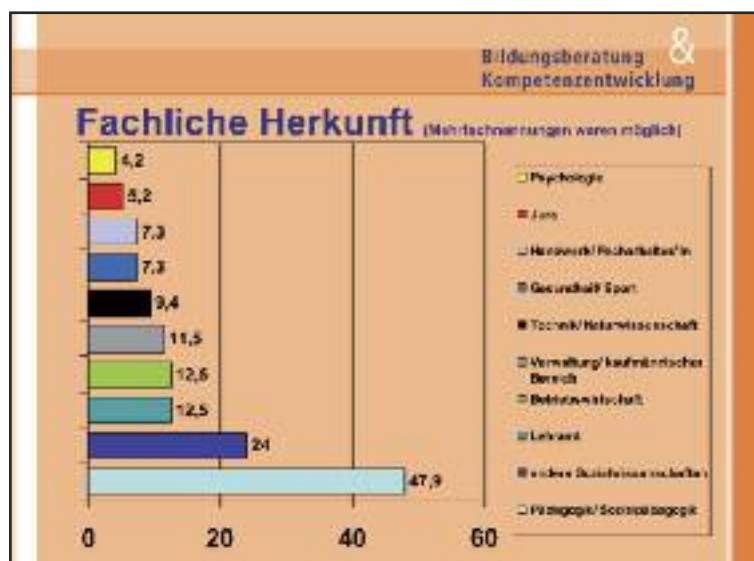
- Die Präsenzphasen
 - 5 Blöcke à 3 Tage (24 UE/Block)
 - Raum für soziales und erfahrungsorientiertes Lernen
- Die Selbstlernphasen (ca. 50 Stunden)
 - Nach- und Vorbereitung bestimmter Fragestellungen, Sachverhalte
- Der Abschluss
 - Dokumentation eines Beratungsfalles aus der eigenen Praxis
 - Abschlussarbeit mit selbstgewählter Fragestellung
 - Kolloquium als kollegiale Beratung

Anteil der Frauen und Männer an der Weiterbildung



Altersverteilung





Bildungsberatung & Kompetenzentwicklung

...unser Ziel:

- wir möchten die Kompetenzen der Berater und Beraterinnen fördern, denn
- „der professionelle Standard der Beratung in Deutschland muss verstärkt werden“

© 2012, Bericht, Gruppe 11, Pädagogik der Beratung, Institut für Pädagogik und Coaching, Universität

„So bilden die Agentur für Arbeit und das Jobcenter ihre Beratenden aus“

Kurzvortrag von Annette Windmüller, Jobcenter Lübeck und Julia Simonsen, Agentur für Arbeit

Das Jobcenter Lübeck beschäftigt ca. 120 MitarbeiterInnen in der Beratung und Vermittlung. Die Ausbildung innerhalb des Jobcenters beginnt mit einer Einarbeitungsphase zu den Themen

- Gesetzliche Grundlagen SGB II
- EDV-Programme
- Grundlagen der Vermittlung – mit allen relevanten arbeitsmarktpolitischen Instrumenten.

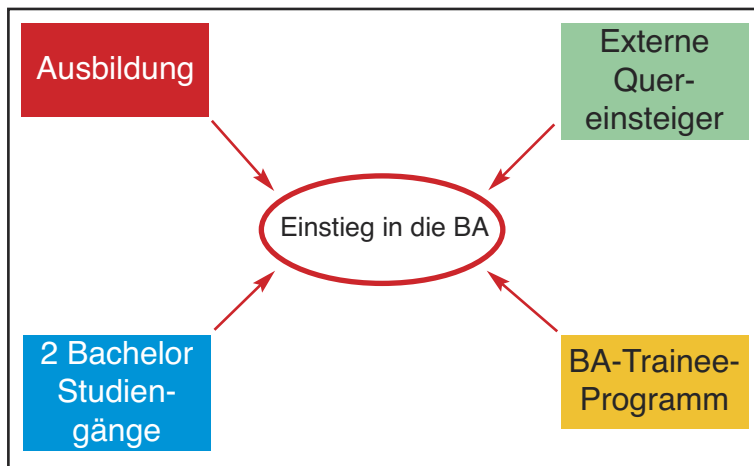
Zur Einarbeitungsphase zählen auch Hospitationen bei erfahrenen Vermittlungsfachkräften und die sukzessive Übernahme eines eigenen Kundenstamms.

Seit 2007 schult das Jobcenter Lübeck nach dem Modell BeKo (Beratungskonzeption in der Bundesagentur für Arbeit) alle Beratungs- und Vermittlungskräfte. Dieses Modell beinhaltet vier Schulungsmodule mit zwischenzeitlichen Selbstlernsequenzen:

- Psychologische Grundlagen der Beratung (getrennt nach U 25 und Ü 25)
- Grundlagen der Beratung
- Orientierungs- und Entwicklungsberatung
- Integrationsbegleitende Beratung



Qualifizierung der Beratungsfachkräfte bei der Bundesagentur für Arbeit



Weitere Informationen finden Sie hier:

www.arbeitsagentur.de

Besondere Studienmöglichkeiten bietet die Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA) an. Am Standort Mannheim wird das Studium „Beschäftigungsorientierte Beratung und Fallmanagement“ und am Standort Schwerin „Arbeitsmarktmanagement“ angeboten. Während des Studiums können die Module „Public Management“, „Arbeitgeberorientierte Arbeitsförderung“, „Beratung“, „Arbeitnehmerintegration“ und „Soziale Sicherung“ belegt werden. Beide Studienangebote schließen mit einem international anerkannten Bachelor of Arts ab. Auf die AbsolventInnen warten zahlreiche Möglichkeiten, um beim größten Dienstleistungsanbieter auf dem Arbeitsmarkt einzusteigen.

<http://www.arbeitsagentur.de/zentraler-Content/Veroeffentlichungen/Intern/Flyer-Entfalten-Sie-sich-bei-der-BA.pdf>

Ideenwerkstatt für Beratende in Lübeck:

Wie können wir unsere Beratung an den Übergängen miteinander optimieren?

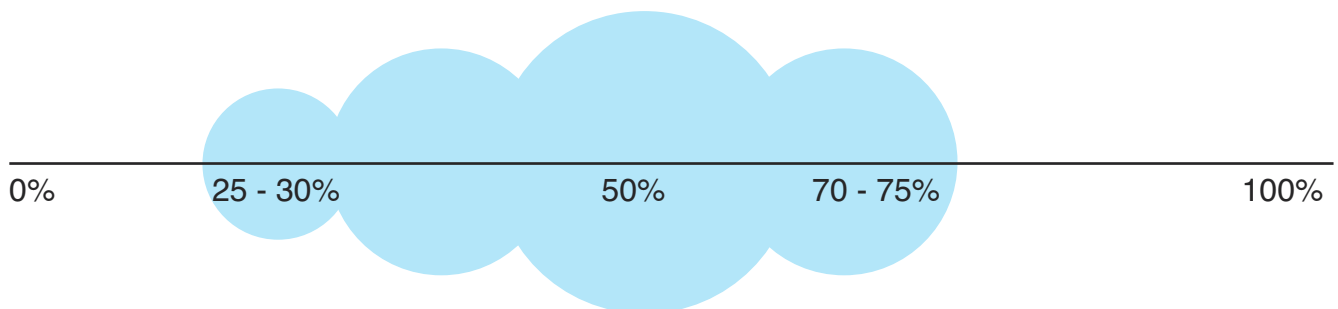
Ergebnisse der Forenarbeit

Schule – und dann?

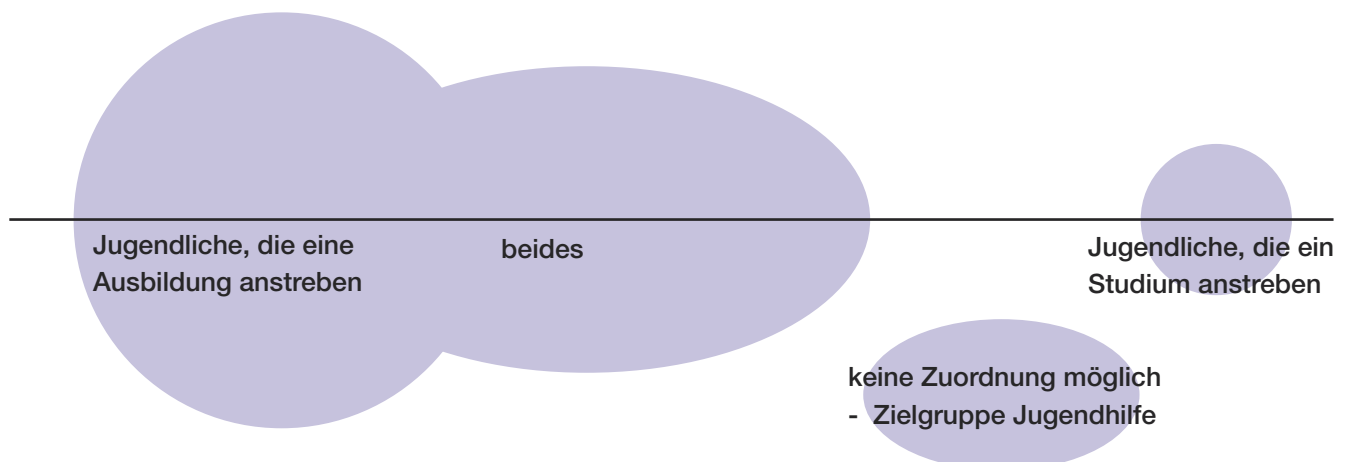
Teilnehmende: ca. 40 Personen,
Einstiegmethode „Positionieren Sie sich!“

Frage 1: Wie gut schätzen Sie die Vernetzung aller Beratenden in Lübeck am Übergang Schule – Beruf – Hochschule ein?

0% = es gibt keine Vernetzung
100% = Die Vernetzung ist sehr gut.



Frage 2: Mit welcher Zielgruppe arbeiten Sie zusammen? Sind es Jugendliche, die eine Ausbildung anstreben oder Jugendliche, die ein Studium anstreben?



**Was bräuchte es Ihrer Meinung nach zusätzlich,
um kompetent und kooperativ vernetzt am
Übergang „Schule – und dann?“ zu beraten?**

projektunabhängige Berater/innen installieren	Elternarbeit intensivieren	Kontakt zwischen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen stärken
Mehr Zeit für Beratung ermöglichen	Eltern früh einbinden	positiven Leistungsbegriff in Schule stärken
Langfristige Begleitung sichern	Kooperation mit Wirtschaft ausbauen und intensivieren	
personenzentrierte Beratung ausbauen	„Probestudium“ ermöglichen	
individuelle Herangehensweise etablieren	mehr Zeit für praktische Erfahrungen einplanen	

**Ergebnisse der Diskussion
am Runden Tisch
(28.3.2012) dazu:**

Der Runde Tisch schließt sich der Einschätzung an, dass individuelles Coaching früher anfangen und später aufhören sowie langfristig finanziert werden sollte (Diskussion über das dänische Modell).

Es gilt als wünschenswert, dass das unübersichtliche Gewirr aus Projekten und unterschiedlichen Ansprechpersonen durch eine stetige individuelle Bildungsbegleitung abgelöst wird. Der Runde Tisch unterstreicht die Bedeutung der koordinierenden Arbeit des Übergangsmanagements Schule – Beruf – Studium und fordert dessen langfristige Sicherung.

Um diese Diskussion zu vertiefen und um mit den Fachleuten dieses Übergangs den Austausch zu intensivieren, plant der Runde Tisch einen Fachtag zum Thema „Langfristige, individuelle und kontinuierliche Bildungsbegleitung – das dänische Modell“.

Ausbildung/ Studium – und dann?

Was bräuchte es Ihrer Meinung nach zusätzlich, um kompetent und kooperativ vernetzt am Übergang „Ausbildung/ Studium – und dann?“ zu beraten?

Ergebnisse der Diskussion am Runden Tisch (28.3.2012) dazu:

Die Vertreterin der Fachhochschule Lübeck skizziert das „Career Development Center“ der Fachhochschule Lübeck als Beratungsangebot für weibliche Studentinnen am Übergang Studium – Beruf. Bisher sind im Career Development Center zwei BeraterInnen tätig. Wünschenswert wäre aber eine früh im Studium einsetzende individuelle Beratung, die den Übergang vom Studium in den Beruf professionell begleitet. Die Bundesagentur für Arbeit bietet Studierenden zentrale Beratungsangebote in Hamburg und Kiel. In Lübeck wird dieses Angebot an Hochschultagen beworben.

Im Rahmen des Bologna-Prozesses kann davon ausgegangen werden, dass der Beratungsbedarf am Übergang Bachelor - Master weiter ansteigt und daher zunehmend in den Fokus professionell Beratender gerückt werden muss. Bisher informieren sich Studierende an diesem Übergang hauptsächlich im Internet.

Für die Beratung der Auszubildenden am Übergang Ausbildung – Beruf zeichnen sich die Kammern und der Verbund Weiterbildung in Lübeck bereits mit diversen Angeboten verantwortlich.



- Zugänge zu Praktika sollten erleichtert werden. Unternehmen und Organisation sollten Praktika als Möglichkeiten zur Akquise von Fachkräften verstärkt nutzen. Dieser Standpunkt muss in entsprechende Arbeitskreise und Gremien getragen werden.
- Die Vielfalt der Beratungsangebote und -netzwerke ist für Externe schwierig zu durchschauen. Mehr Transparenz in diesem Bereich würde sowohl beruflichen NeueinsteigerInnen als auch interessierten BürgerInnen nutzen. Zudem liegt in gelebter Transparenz ein Imagegewinn und führt zur Aufwertung der Arbeit.

Beruf – wie weiter?

Was bräuchte es Ihrer Meinung nach zusätzlich, um kompetent und kooperativ vernetzt im Bereich „Beruf – wie weiter?“ zu beraten?



Die Anwesenden beschreiben gute Vernetzungsarbeit und gelebte Kooperationen für diese Lebensphase und anschließendem Übergang.

Daher wurde von der ursprünglich geplanten Moderationsplanung abgewichen.

Stattdessen wurden Inhalte und Themen für Fachtage oder andere Fachveranstaltungen für Beratende in Bildung, Beruf und Beschäftigung in Lübeck identifiziert und erörtert:

- gemeinsames Qualitätssiegel
- nachhaltig Qualität sichern
- Fachtag zu Qualitätsstandards in der Beratung
- Zertifizierung
- Wirkungsanalyse von Beratung gemeinsam entwickeln
- Kollegialer Austausch
- Professionalität von Beratenden
- Austausch über Beratungsstandards ausbauen

Einig waren sich die Teilnehmenden über einen zu erwartenden „Auslese“-Prozess, in dessen Verlauf die Professionalität und die zertifizierte Qualität der jeweiligen Beratungsangebote über den Erfolg entscheiden wird.

Ergebnisse der Diskussion am Runden Tisch (28.3.2012) dazu:

Der Runde Tisch unterstreicht die Aussagen und Einschätzungen dieses Forums und möchte die Inhalte und Themen in gemeinsamen Fachforen vertiefen. Die Themen „Qualität“ (Zertifizierung), „Wirkungsanalyse“ und „kollegialer Austausch“ werden dabei hervorgehoben, weil sie aktuelle Fachdiskussionen widerspiegeln und sich daher besonders gut für Fachforen eignen.

Wiedereinstieg – und zwar wie?

In Lübeck arbeiten Beratende im Bereich des „Wiedereinstiegs – und zwar wie?“ professionell und vernetzt.

- Die Vernetzung zwischen den Akteuren ist gut
- Fehlende Zeit- und Personalressourcen erschweren teilweise die Netzwerkarbeit

Was bräuchte es Ihrer Meinung nach zusätzlich, um kompetent und kooperativ vernetzt am Wiedereinstieg zu beraten?

- Konstante Maßnahmen mit längerer Laufzeit ermöglichen.
- Internetplattformen öffentlich zugänglich machen, so dass auch Personen, die über keinen eigenen Anschluss verfügen, darauf zugreifen können (Beispiel BIZ).

Ergebnisse der Diskussion am Runden Tisch (28.3.2012) dazu:

Die Bundesagentur für Arbeit und das Jobcenter Lübeck bauen aktuell internetfähige Arbeitsplätze für Besucherinnen und Besucher aus, so dass der Problematik, dass Ratsuchende ohne Internetzugang nur erschwert an wichtige Informationen und Ansprechpersonen gelangen, begegnet wird.

Dem Bedarf nach einer Übersicht von Akteuren und Arbeitskreisen wird der Runde Tisch nachkommen. Die bereits bestehende intensive Vernetzung ermöglicht einen schnellen Austausch und eine umfangreiche Bestandsaufnahme, die Beratenden zur Verfügung gestellt werden kann. Hier kann der Beratungsdienst des Deutschen-Rentenversicherungs-Bundes hervorgehoben werden, der ein zunehmend wichtiger Akteur in diesem Beratungsfeld ist.



- Leicht verständliche und mehrsprachige Informationsmedien (Flyer, Portale...) zur Verfügung stellen.
- Lücken im Beratungsnetz identifizieren (wer benötigt spezielle Antworten?).
- Persönliche Beratung für Personen mit speziellem Bedarf z.B. bei Fragen zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen) sicherstellen.
- Vielfältigere Angebote zum Wiedereinstieg für Frauen und Männer schaffen (Beispiel IBIS).
- Übersicht vorhandener Arbeitskreise und Akteure erstellen und öffentlich machen.
- Arbeitskreise themenbezogen (weniger personenabhängig) durchführen, um mehr Kontinuität zu erreichen.
- Weiterbildung fördern und weniger als „individuelle Angelegenheit“ sehen.
-

Beruf adé – und was kommt nun?

Was bräuchte es Ihrer Meinung nach zusätzlich, um kompetent und kooperativ vernetzt im Bereich „Beruf adé – und was kommt nun?“ zu beraten?



- Möglichkeiten und Methoden, um Neugier/Kompetenzen aus dem Berufsleben zu erhalten
 - Anschlüsse nach dem Erwerbsleben gewährleisten
 - Abstand gewinnen – Neuorientierung ermöglichen
 - Wissenstransfer gewährleisten
- FB 2 + FB 4 + Wohlfahrtsverbände als verantwortliche Institutionen vernetzen
- Jobcenter (50+) intensiver nutzen
- e-Punkt sichern
- eine verbindliche Anlaufstelle für den Übergang schaffen und sichern!
- Bestandsaufnahme von Angeboten im Übergang durchführen
- Seniorenakademie prominenter darstellen
- Mentorenprogramm analog zu Dräger auf weitere Betriebe übertragen
- „Leben und Wohnen im Alter“ als Saatkorn weiterer Netzwerkarbeit nutzen

Ergebnisse der Diskussion am Runden Tisch (28.3.2012) dazu:

Der Runde Tisch nimmt den Wunsch der Teilnehmenden auf, die Fachbereiche 2 und 4 und die Wohlfahrtsverbände zu vernetzen und regt an, die Steuerungsgruppe „Wohnen und Leben im Alter“ als „Saatkorn“ zu nutzen, um eine verbindliche Anlaufstelle für diesen Übergang zu schaffen und zu sichern. Eine wichtige Aufgabe solch einer Anlaufstelle muss neben der Beratung von Ratsuchenden auch die Verbreitung von Mentorenprogrammen à la Dräger (siehe Dokumentation 3. Lübecker Bildungskonferenz „Erwerbsleben – (Un-) Ruhestand“) auf weitere Betriebe und Organisationen einnehmen.

